

Da liegt ein nackter, kahler Baum

Kunst Die Kunsthalle Arbon und Simon Ledergerbers Baumobjekt sind beide Abbild ihrer Vergangenheit. Die sichtbare Industriegeschichte verbindet sich in der Ausstellung «Vom Wesen der Dinge» mit Kunst und organischen Prozessen.

Kristin Schmidt
ostschweizerkultur@tagblatt.ch

Die Kunsthalle Arbon besitzt den eigenständigen Charakter funktionaler, gealterter Industriearchitektur. Hallendach und Tragkonstruktion sind an vielen Stellen mit Rostfarbe ausgebeizt, die Wände dunkelgrau gestrichen. Der Asphaltboden ist an vielen Stellen porös und von Farbspuren durchsetzt. Einzig eine seitlich versetzte Säulenreihe unterteilt die grosse Fläche.

Diesen Raum adäquat zu bespielen, verlangt Selbstbewusstsein und ein Gespür für Materialien und Proportionen gleichermaßen. Simon Ledergerber besitzt beides. Mit grosser Geste schreibt er in die Fabrikationshalle eine Linie. Sie steht nicht nur formal im Kontrast zu allem, was sie hier umgibt, sondern auch materiell: Die Linie ist aus hellem Holz. Einst war sie ein Baum mitten im Wald. Bis sie von Simon Ledergerber entdeckt wurde.

Ein Sturm kam dem Künstler zu Hilfe

Der Künstler aus Zürich suchte nach einem geeigneten Baum für ein Objekt. Er hatte die Ausstellungseinladung nach Arbon erhalten und wusste, jetzt darf es etwas Grosses sein. Zugleich gab es Rahmenbedingungen: Lage



Künstler Simon Ledergerber schuf aus einem sturmgefallenen Baum eine helle Linie.

Bild: Ladina Bischof

und Ort des Baumes mussten es ermöglichen, ihn aus dem Wald abzutransportieren. Die Länge des Stammes musste stimmen wie auch die gesamte Gestalt des

Baumes. Gefällt werden durfte er nicht, das hätte Stamm und Wurzel voneinander getrennt. Ein heftiger Sturm kam dem Künstler zu Hilfe.

Dann begann die Arbeit direkt im Wald. Simon Ledergerber entfernte Rinde und Äste, aber nur so weit, dass die Hauptwuchslinien erhalten blieben. Die Wur-

zel reduzierte er auf einen Arm. Dies erforderte bereits künstlerische Entscheidungen: «Wie stark will ich eingreifen? Welche Linien will ich gewichten? Wie soll die

Spannung vom Boden nach oben geführt werden?»

So lag nach knapp drei Wochen statt einer Pflanze die helle Linie im Wald. Die Feinarbeit folgte dann in Ledergerbers Atelier in Biel. Zudem begann der Baum zu trocknen, Risse brachen auf, das Material arbeitete weiter.

Perfektes Gegenstück zur Form der Tanne

Diese Prozesse interessieren den Künstler besonders und er untersucht sie auch in seinen grafischen Arbeiten. Hier bringt er Eisen auf eichenholzgegerbtes Papier, mischt Pflanzensäfte, Tusche und Petroleum, streut Eisenstaub in eine Essig-Wasser-Lösung. Die Ergebnisse sind kaum vorherzusehen, aber in jedem Falle bilden die Blätter die Dynamik der Vorgänge ab. Verborgene bleiben sie hingegen beim wassergefüllten Eisenkubus. Irgendwann wird sich das Wasser durchgearbeitet haben. Bis dahin jedoch ist die verhüllte chemische Reaktion im geometrischen Körper das perfekte Gegenstück zur herausgeschälten organischen Form der Tanne.

Hinweis

Simon Ledergerber: «Vom Wesen der Dinge», Kunsthalle Arbon, bis 3. Juli. Arno Camenisch liest in der Ausstellung am 17. Juni, 16 Uhr

Verhindert das Theater St. Gallen Milo Rau?

Kulturpreis An der Palace-Diskussion zur Kulturpreisverleihung sagte Milo Rau am Samstag, er habe dem Theater St. Gallen mehrere Stücke angeboten, aber nie eine positive Antwort bekommen. Das Theater weist die Vorwürfe zurück, ist aber an Rau weiterhin interessiert.

Die Debatte um die Verleihung des St. Galler Kulturpreises geht in die nächste Runde. Nach dem Stadtpräsidenten Thomas Scheitlin greift Regisseur Milo Rau die Leitung des Theaters St. Gallen an. An der Diskussion am Samstag Abend im Palace sagte Rau, er habe dem hiesigen Theater mehrfach Stücke und Co-Produktionen angeboten, aber nie eine Antwort bekommen. Auf Nachfrage, um welche Stücke es sich gehandelt habe, sagte er: «Empire» und «Hate Radio». Daraus schliesse er, «dass Werner Signer an meinem Theater kein Interesse hat». Eine brisante Äusserung, denn die stadträtliche Begründung, wieso Rau bei der Vergabe des Kulturpreises übergangen worden ist, lautete: zu wenig kulturelle Fussabdrücke in der Stadt.

Verhindert also das Theater St. Gallen Milo Rau? Tatsächlich sah man nach «City of Change» im Jahre 2011 auf St. Galler Bühnen keine Inszenierung von Milo

Rau mehr. Tim Kramer, von 2007 bis 2016 Schauspielregisseur, sagt, Milo Rau habe ihm kein Stück mehr angeboten. Umgekehrt habe er Rau eine Arbeit angeboten: «Mein Vorschlag war, die Gerichtsverfahren um die Deutsche Bank und den Ostschweizer Josef Ackermann zu beleuchten. Ob aus Desinteresse oder Zeitmangel, in jedem Fall hat er mich bezüglich eines möglichen weiteren Projektes in St. Gallen nicht mehr kontaktiert.»

Werner Signer weist Unterstellung zurück

Auch die für «City of Change» verantwortliche Dramaturgin Karoline Exner sagt, Milo Rau habe ihr keine Stücke angeboten. «Selbstverständlich hätte ich einen solchen Vorschlag mit Tim Kramer besprochen, da ich das Schaffen von Milo Rau als politisch und kulturell bedeutend einschätze.» Milo Rau sagt dazu: «An die Josef-Ackermann-Ge-

«Ich habe noch nie eine Produktion verhindert.»



Werner Signer
Direktor Theater St. Gallen

schichte erinnere ich mich leider nicht. Man muss dazu wissen, dass mir sehr häufig Gerichtsverfahren vorgeschlagen werden.» Seine Produktionsleiterin habe die Verantwortlichen beim Theater nicht erreichen können.

Werner Signer, geschäftsführender Direktor des Theaters St. Gallen, weist Milo Rauss Äusserung zurück: Er habe noch nie eine Produktion verhindert. Das bestätigen sowohl Tim Kramer wie der jetzige Schauspielregisseur Jonas Knecht. Signer weiter: «Wenn man mit jemandem eine gute Produktion gemacht hat, und Milo Rauss «City of Change» war eine solche, dann sucht man die weitere Zusammenarbeit.» Tim Kramer unterstreicht Signers Loyalität beim Projekt «Lehrermord» und «City of Change»: «Ich möchte betonen, das in diesen stürmischen Zeiten, die bis hin zu einer Morddrohung mir gegenüber gipfelten, Werner Signer und der gesamte Verwal-

tungsrat äusserst loyal und unterstützend waren.»

Gastspiele sind in St. Gallen bisher heimatlos

Sowohl Milo Rau wie das Theater St. Gallen haben trotz solcher Misstöne weiterhin Interesse an einer Zusammenarbeit. «Ich würde mich freuen, wenn einmal ein Stück von mir eingeladen würde», sagt Milo Rau. So wie das bei seinen Filmen möglich sei. Diese stellt er oft persönlich im St. Galler Kino Kinok vor. Und relativiert seine Kritik vom Samstag: Es sei ein strukturelles Problem, da das Stadttheater für Co-Produktionen mit freien Gruppen nicht gut aufgestellt sei und weil ein potenter Ort für Gastspiele fehle. Schauspielregisseur Jonas Knecht bedauert die derzeitigen Querelen: «Ich finde Milo Rau einen extrem interessanten Künstler, den ich sehr gerne in St. Gallen zeigen würde.» Die beiden sind in regem Kontakt. So hat

Milo Rau Jonas Knecht im Frühsommer 2016 ein Gastspiel angeboten: «Mitleid 2» war der Arbeitstitel. Weil die Planung für seine erste Saison schon abgeschlossen war, habe er aber absagen müssen, sagt Jonas Knecht. Umgekehrt hat Milo Rau ein Angebot von Jonas Knecht nicht annehmen können. Für das Episodenstück «Das Schweigen der Schweiz» hat Knecht Rau gebeten, eine Szene beizusteuern. Das habe sich aber terminlich nicht ergeben, sagt Rau. Generell zum Thema Gastspiele sagt Jonas Knecht: «Wir haben viele Anfragen für Gastspiele. Aber dafür haben wir im Theater St. Gallen derzeit weder Geld noch Personal.» Solche Gastspiele müssen ausserhalb des Theaters finanziert werden. Diese Erfahrung hat Jonas Knecht selbst als freier Theatermann oft gemacht.

Hansruedi Kugler
hansruedi.kugler@tagblatt.ch

ANZEIGE

Einsteigerpaket: Golfen lernen
nur CHF 1370.– statt 2040.–

CHF 670.– sparen

golfparks.ch/waldkirch

- 28 Golfstunden
- 2 Monate gratis Nutzung der 9-Loch-Anlage (nach bestandener Platzzerlaubnis)
- Kostenlose Nutzung der Übungsanlage inkl. 3-Loch-Platz bis Ende 2018

Mehr Infos und Buchung: golf-lernen.ch

Golfpark Waldkirch
Telefon 071 434 67 67

GOLF PARK
WALDKIRCH · ST. GALLEN
MIGROS